



☛ Welche Lesung kommt heute? Pfarrer Rainer von Carnap und Küsterin Martina Heidotting bereiten sich in der Sakristei auf die Messe vor. | Fotos: Petra Diek-Münchow



☛ Einer ihrer Lieblingsplätze in St. Marien: Martina Heidotting spielt auch die Orgel in der Nordhorner Kirche.

# „Ich mache das auch zur Ehre Gottes“

Ohne sie würde manches in der Messe fehlen. Seit 26 Jahren arbeitet **Martina Heidotting** als **hauptamtliche Küsterin** in der Nordhorner St.-Marien-Gemeinde. Die Teilzeitstelle in der Kirche ist für die 62-Jährige viel **mehr als nur ein Job**.

VON PETRA DIEK-MÜNCHOW

Martina Heidotting wirft in der Sakristei einen Blick zur Uhr: 8.30 Uhr, noch eine halbe Stunde bis zur Werktagsmesse. Noch sitzt niemand in den Bänken, aber die Küsterin hat für die Gottesdienstbesucher schon alles vorbereitet. Hat alle Lichter angemacht und die Kerzen entzündet, die Mikrophone eingeschaltet und den Altar eingedeckt, Gladiolen in die Blumensträuße gesteckt und das Weihrauchfass aufgehängt. Jetzt schlägt sie im Lektionar Lesung und Evangelium vom Tage auf, damit Priester und Lektor später nicht lange suchen müssen.

Dann holt sie das Messgewand aus dem Schrank. Sorgfältig legt sie auf dem Sakristeisch die Ärmel aus, richtet den Kragen, schlägt den Saum nach einem bestimmten Muster ein paarmal um, packt das Schultertuch und die Stola dazu. Wie ein kleines Ritual sieht das aus, gelernt ist gelernt. Aber so kann Pfarrer Rainer von Carnap, der den Gottesdienst an diesem Herz-Jesu-Freitag zelebriert, fix hineinschlüpfen. Das macht er auch. Während draußen die Glocke läutet, besprechen beide die Lieder, denn Martina Heidotting spielt in St. Marien auch die Orgel. Heute soll zum Eingang das Lied „Alles meinem Gott zu Ehren“ erklingen. Um fünf vor 9 Uhr eilt sie nach oben zum Orgelboden. Prüfend schweift ihr Blick noch mal durch den Chorraum. Liegt alles parat? Sie nickt, es kann losgehen.

Die 62-Jährige kennt jeden Winkel in der Kirche. Sie ist in St. Marien aufgewachsen, „Blumensiedlung“ nennen die

Nordhorner diesen Stadtteil. Von den Eltern lernt sie in Kinder- und Jugendjahren, dass man sich „selbstverständlich“ in der Kirche und in der Gemeinde engagiert. Ihr Vater, Spinnereimeister in einem Textilbetrieb, sitzt damals im Pfarrgemeinderat und ist sehr sozial eingestellt. „Um irgendeine Familie hat er sich immer gekümmert.“ Sie selbst macht in der Jugendarbeit mit. Gerne wäre sie Messdienerin geworden, „aber das war damals noch nicht möglich.“



Später lernt sie den Beruf der Erzieherin, arbeitet zuerst in Leer und Delmenhorst, zieht dann zurück in die Heimatstadt. Zehn Jahre gehört sie zum Team des St.-Marien-Kindergartens. Jetzt wohnt sie mit ihrem Mann zwei Häuser entfernt von der Kirche, ein kurzer Dienstweg.

Seit 26 Jahren ist sie nun in Teilzeit hauptamtliche Küsterin und zugleich Organistin in St. Marien. Vorher kannte sie den Beruf nicht, hatte nur einige Male als Vertretung die Orgel gespielt. Ihrem Vorgänger muss das genügt haben, denn als er in Ruhestand geht, schlägt er Martina Heidotting für seinen Posten vor. „Er hat mir ein paar Sachen erklärt und dann stand ich da“, erinnert sie sich mit einem

Schmunzeln an ihren ersten Tag. Aber sie macht auch einen Kurs in Haus Ohrbeck mit. Lernt dort alles, was sie für ihre Arbeit wissen muss: über das Kirchenjahr und seine Farben, die Liturgie und den passenden Blumenschmuck, über Gottesdienstformen und wie man am besten die Kelche putzt. „Diese Ausbildung war wichtig“, sagt sie. Außerdem liest sie alles, was sie über ihre Aufgabe in die Finger kriegen kann. In den vergangenen Jahren hat die Nordhornerin selbst eine kleine „Kladde“ angelegt, in die sie alles hinschreibt: eine „Küster-Bibel“ für ihren Nachfolger oder ihre Nachfolgerin. Aber noch denkt sie nicht ans Aufhören, „es macht mir immer noch viel Spaß.“

Was hat eine Küsterin alles zu tun? „Ganz vielfältig, das kann ich gar nicht alles aufzählen“, sagt sie. Einiges davon zeigt sie nach der Messe. Sie muss das Messgewand wieder in den Schrank hängen und die Messbücher wegpacken, die Kerzen löschen und die Lautsprecher ausschalten, den Altar abräumen und die Kelche zurück in den Tresor stellen. Dann geht sie durch die Kirche und schaut, ob alle Gesangbücher wieder zurückgelegt worden sind und ob der Schriftenstand ordentlich bestückt ist. Alles das erledigt Martina Heidotting sorgsam und patent, mit einer spürbaren Achtung und Ehrfurcht vor dem sakralen Raum. Sie möchte, dass es in der Kirche gut aussieht, dass es feierlich zugeht –

☛ Manchmal wird in der Messe auch das Weihrauchfass gebraucht.

dass die Gottesdienstbesucher spüren: Das ist etwas Besonderes, hier ist Gott in unserer Mitte. Nach ihrem Empfinden kann man an dieser Arbeit nur dann Freude haben, wenn man den Glauben daran in sich trägt. „Das ist nicht nur ein Job für mich, ich mache das auch zur Ehre Gottes“, sagt sie.

Martina Heidotting ist mit ganzem Herzen dabei, der Beruf ist ihre Berufung. Und was muss man dafür können? „Gut organisiert sein und strukturiert arbeiten“, skizziert die 62-Jährige einige Fähigkeiten. Außerdem ist Flexibilität wichtig, denn nicht jede Woche ist wie die andere. Zu den regelmäßigen Gottesdiensten werktags und am Wochenende kommen Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten. „Und man muss die Eigenarten der Pastöre kennen“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Jeder hat seine Vorlieben, jeder hat seinen Stil. Auch technisches Verständnis ist wichtig, zum Beispiel für die Glockenanlage und die Heizung. Damit kennt sich in St. Marien

vermutlich niemand so gut aus wie Martina Heidotting.

Fast jeden Tag ist sie in der Kirche. Sie leert den Opferstock, legt Kerzen nach, poliert die Kelche und Hostienschalen, arrangiert Rosen und Gerbera zu hübschen Blumengestecken. Und steigt selbst auf die Leiter, um kaputte Glühbirnen auszuwechseln. Zu bestimmten Zeiten putzt sie auch das Taufbecken oder den Kreuzweg mit feiner Stahlwolle. Regelmäßig wäscht und bügelt die Küsterin außerdem die Altartücher, die Gewänder der Messdiener und der Priester. Da soll jede Falte akkurat sitzen. „Ach ja – Kerzen, Hostien und Wein muss ich auch bestellen. Und Handwerker, falls mal etwas in der Kirche gemacht werden muss“, fallen ihr noch weitere Tätigkeiten von der langen Liste ein. Vor Festtagen ist richtig viel zu erledigen. Von alledem ahnen die Gottesdienstbesucher meist nichts. Nur wenn es fehlt, würden sie es vielleicht merken.

## Ihr Lieblingsplatz ist der Orgelboden

Hat sie irgendwann etwas vergessen? Mit einem Schmunzeln gesteht sie ein, dass mal in einer Messe kein Wein im Kännchen war. „Da musste ich währenddessen schnell nachschenken. Hinterher haben der Pfarrer und ich kräftig darüber gelacht.“ Sie schmunzelt wieder und geht, als alles fein säuberlich weggeräumt ist, zurück an ihren Lieblingsplatz. Auf den Orgelboden, unter der großen Rosette im Kirchturm, an ihr Instrument. Hier bleibt sie noch ein Weilchen und übt Lieder ein. Für die nächste Messe.

Über die Kirche als Arbeitgeber informiert das Bistum Osnabrück auf einer eigenen Homepage: [www.arbeitsplatz-kirche.de](http://www.arbeitsplatz-kirche.de)



Ja, ich bestelle ein Geschenk-Abo des Kirchenboten für 3 Monate zum Monatspreis von zurzeit 6,45 € incl. Zustellgebühr (Inland).

Das Geschenk ist bestimmt für:

Name, Vorname \_\_\_\_\_ Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Die Rechnung bitte senden an:

Name, Vorname \_\_\_\_\_ Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Kirchenbote des Bistums Osnabrück - Schillerstraße 15 - 49074 Osnabrück  
Tel.: (+49) 0541 318-600 | [www.kirchenbote.de](http://www.kirchenbote.de)

© 2018 Bistum Osnabrück. Alle Rechte vorbehalten. Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Die Nutzung ist ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Die Weitergabe an Dritte ist untersagt. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Inhalte liegt bei den Autoren. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der Inhalte verantwortlich. Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Die Nutzung ist ausschließlich für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Die Weitergabe an Dritte ist untersagt. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Inhalte liegt bei den Autoren. Die Redaktion ist nicht für die Richtigkeit der Inhalte verantwortlich.

Das attraktive Geschenk  
3 Monate Kirchenbote



WIR SIND KATHOLISCH.

Kirchenbote. Wochenzeitung für das Bistum Osnabrück